Erfahrungen und praktische Winke für eine Einheits-Wasch-, Bade- u. Entlausungsbaracke.

Von Ober-Arzt d. R. Fritz Schmoeger (Leipzig), z. Z. im Felde.

Überall hinter der Front sind Bade- und Entlausungsanstalten eingerichtet worden, in denen wohl jeder Soldat alle 8–14 Tage ein Bad erhält. Eine weit geringere Beachtung wird vielerorts der täglichen Reinigung geschenkt. Dort, wo die Leute bei noch vorhandener Zivilbevölkerung in Bürgerquartieren untergebracht sind, ist genügend Waschgelegenheit vorhanden. Bei Barackenunterkunft hingegen reinigen sich die Leute teils ohne Zuhilfenahme eines Waschgefäßes an einer Pumpe, deren Umgebung dabei naß und schlammig wird, wobei das Abwasser auch einmal an schadhafter Stelle in den Brunnenschacht sickern kann. Der Wasserverbrauch ist sehr groß, und nur wenige Leute können sich gleichzeitig waschen. Andere Mannschaften benutzen trotz Verbotes den Inhalt eines nahen Tümpels; wieder andere holen in Eimern oder größeren Konservenbüchsen Wasser in ihre Wohnbaracken und gießen dieses, nachdem sie sich gewaschen, einfach zur Tür hinaus. Beim Ein- und Auspassieren werden dann Schmutz und eventuell Keime an den Stiefeln in die Baracken getragen. All das kann vermieden werden, wenn innerhalb der Truppe, z. B. im Bataillonsverbände, eine zentral gelegene Waschgelegenheit geschaffen wird. Im Nachfolgenden sei die bei unserer Truppe eingerichtete Wasch-, Bade- und Entlausungsbaracke beschrieben, die sich aus einer ganzen Reihe derartiger Einrichtungen „herauskristallisiert“ hat und recht kompensiös und zweckmäßig erscheint.

Eine der hier üblichen Mannschaftswohnbaracken (16 m lang, 5 m breit, an der Fensterseite 3,20 m und der Rückseite 2,70 m hoch) wurde mit einem, nach der Mitte und einer Schmalseite zu fallenden Ziegelpflaster ausgelegt und durch eine Wand in einen großen, 12 m langen (I und II) und einen kleinen, 4 metrigen Raum (III) geteilt. Beide Räume sind durch eine Tür miteinander verbunden. An den beiden Längswänden der ganzen Baracke wurden bis auf je eine Strecke von 2 m, die frei blieb,

¹⁾ Anmerkung bei der Korrektur: Man erinnere sich auch in diesem Zusammenhange an die bekannte Tatsache, auf die neuerdings wieder Richard Frank (M. m. W. 1916 Nr. 44) hinweist, daß „schneidende Instrumente durch Auskochen einen Teil ihrer Schärfe einbüßen“.

80 cm breite und 75 cm hohe Holzständer eingebaut, in denen insgesamt 42 Waschbecken aus verzinktem Eisenblech mit starken Nägeln um eine in der Längsrichtung der Baracke drehbare Achse beweglich eingehängt sind. Unter den Becken läuft zwischen den Füßen der Ständer je eine nach dem Barackenende abfallende, mit Dachpappe ausgelegte Holzmulde zur Aufnahme und Abführung der aus den Becken entleerten Wässer. Die Becken werden beim Entleeren in der senkrecht gekippten Stellung durch eine an den Holzständern befestigte Bandeisenfeder gehalten und somit ihr schnelles Durchrosten vermieden. Der Fußboden ist mit Holzrosten bedeckt. In der Mitte der Baracke ist, entsprechend der Länge der Waschbeckenständer, ein beiderseits mit Haken versehener Kleiderständer angebracht, und zwar von a–b mit einer Bank fest eingebaut, von b–c hängt er beweglich an der Decke, von d–e ist er wieder feststehend.

An der hohen Längsseite der Baracke ist ein 3,90 m hoher Raum (IV) mit 2,50 × 2,25 m Grundfläche angebaut, nur von außen zugänglich und allein durch eine in der gemeinsamen Längswand befindliche Klappe mit der großen Baracke verbunden. Er enthält einen mit Zinkblech ausgeschlagenen Holzkasten, der 1 m lang, 1,10 m breit und 1,30 m hoch ist (Innenmaße). Die beiden Schmalseiten des Kastens stellen verschraubbare Türen dar, von denen die eine in das Rauminnere schlägt, während die andere nur von außen von der Raumrückwand zugänglich ist. Außer diesem Kasten befindet sich noch ein zylinderförmiger Dampfkessel von etwa 1 m Durchmesser und 1,80 m Höhe darin. Auf dem Dache dieses Raumes stehen zwei zylinderförmige Eisenbehälter zu je 2 cbm Inhalt. Von jedem dieser Behälter führt ein etwa 1½ Zoll starkes Gasrohr in das Barackennere, wo beide Rohre sich vereinigen. Vor dem Zusammen-

Fig. 1.

Erklärung: — = Kaltwasserleitung. - - - = Heißwasser- bzw. Dampfleitung. = gemischte Leitung. ⊕ = Brausen.

fluß ist in jedes der Rohre ein Hahn eingeschaltet, sodaß durch Mischung beider Wasserarten jede beliebige Wassertemperatur erzielt werden kann. Nach der Mischung führt je ein Strang (1 Zoll) an den Wänden der Baracke entlang zu den einzelnen Waschbecken (als Auslaufhähne sind ½ zöllige Gasschlauchhähne, hölzerne Bier- oder Weinfäßhähne zu verwenden), während ein dritter an der Decke hinläuft, um das Wasser acht in der Mitte der Baracke angebrachten Brausen zuzuführen. Die nähere Anordnung und Verteilung der Brausen ist aus der Grundrißskizze zu ersehen. Für sieben Brausen ist ein gemeinsamer Abstellhahn vorhanden, nur eine Brause hat einen solchen für sich allein, um Einzelbäder für Offiziere, Revierkranke usw. verabfolgen zu können.

Vom Dampfkessel wird der Dampf durch je ein Rohr in den nebenstehenden Kasten (Kleider-Entlausung) und den einen Hochbehälter (Heißwasservorrat zum Waschen und Baden) geleitet.

Durch Aushängen des oben beschriebenen beweglichen Kleiderständers (b–c) entsteht ein 6,5 m langer Raum (II) mit 15,3 qm Grundfläche. Dieser dient dann als Duschraum, während die in der Verlängerung zu beiden Seiten liegenden, 5 m und 4 m langen Räume (I und III) mit zusammen 30,6 qm Grundfläche als Ankleideräume benutzt werden. Der bewegliche Kleiderständer wird während des Badebetriebes über die Waschbeckenständer des Ankleideraumes gehängt und dient neben dem festen Mittelständer zur Aufnahme der Kleider. Außerdem sind in den Ankleideräumen an den Waschbeckenständern aufklappbare Bänke angebracht, die während des Badebetriebes hoch und während der Waschbeckenbenutzung niedergeklappt werden.

In jedem der beiden Räume können sich etwa 30 Mann bequem auskleiden. Die einen 30 Mann begeben sich dann unter die Brausen, und während sie sich wieder ankleiden, baden die anderen 30.

Die Benutzung der Baracke ist zweckmäßig folgendermaßen zu regeln: Früh nach dem Wecken und mittags etwa zwei, abends etwa eine Stunde zur Reinigung von Gesicht, Oberkörper und Händen geöffnet (für Waschbeckenbenutzung hergerichtet: Seitenbänke nach unten geklappt, Kleiderständer in der Mitte hängend). In der übrigen Zeit ist die Reinigung der Baracke vorzunehmen und das Baden kompagnieresp. zugweise einzuschalten (Bänke aufgeklappt, Kleiderständer im Duschraum aus- und über die Waschbecken im Ankleideraum gehängt).

So geregelt, genügt die Anstalt vollkommen für ein kriegsstarkes Bataillon, denn die Kompagnien haben verschiedenen Dienst und werden somit verschieden geweckt. Beim Baden läßt man zweckmäßig einen

Fig. 2.

Wasch-Bade- u. Entlausungs-Baracke

zeiten dürfte auch ein Kesselbrunnen geringerer Leistungsfähigkeit hierfür ausreichen (z. B. Aufpumpen der Behälter abends nach Schließung der Anstalt. Die gefüllten Behälter decken den Bedarf des nächsten Morgens, und über Nacht läuft in den Brunnen wieder Wasser zu).

Zur Bedienung der Anstalt dürfte im allgemeinen ein Mann (während der Entlausung zwei bis drei Mann), am besten Schlosser, Klempner oder Mechaniker ausreichen, höchstens könnte noch ein Mann aus der Reihe der Schonungskranken zum Aufpumpen des Wassers beigegeben werden.

Zum Aufstellen einer derartigen Einrichtung werden gebraucht: 2 Zimmerleute, 1 Schlosser, 1—2 Maurer, eventuell noch 1 Klempner und einige ungelernete Leute als Handlanger. Es ist wohl bei allen Truppen möglich, die Handwerker in dieser Zahl ausfindig zu machen.

Diese Einrichtung dürfte aber vielleicht nicht allein im Kriege gute Dienste leisten, sondern auch im Frieden unter Weglassung der Entlausungseinrichtung als Wasch- und Badeanstalt überall da mit Vorteil Verwendung finden, wo eine größere Zahl von Arbeitern (bei Kanalisierungsbauten usw.) zeitweise in Baracken untergebracht sind. Der Dampfkessel ist dann lediglich als Warmwasserbereiter zu benutzen, indem an seinem Boden kaltes Wasser von den beiden Hochbehältern, die dann auch untereinander verbunden sind, zugeführt wird, während das warme Wasser vom oberen Kesselende aus abgeleitet wird.

Zug der Kompagnie resp. die halbe erst inneren Dienst verrichten und dann baden und umgekehrt.

Zur Entlausung wird die Baracke wie zum Baden hergerichtet. Im Vorderteil der Baracke (I) kleiden sich etwa 30 Mann aus (unreine Seite), die Kleidungsstücke werden durch die oben beschriebene Klappe in den kleinen Raum (IV) gereicht und dort auf Holzbügeln in zwei Reihen nebeneinander in den Entlausungskasten gehängt; nicht aufhängbare Gegenstände aber auf einen Lattenrost am Kastenboden gelegt. Nach Verschluss der Tür läßt man den Dampf in der üblichen Weise einwirken. Unterdessen wird den Mannschaften ein Duschbad verabfolgt. Nach genügender Reinigung begeben sich die Leute durch die Zwischentür in

Fig. 3.

Haken zum Anhängen
des beweglichen Kleiderständers

den hinteren Teil der Baracke (III), der als Ankleideraum dient (reine Seite). Die desinfizierten Kleidungsstücke werden von der Kastenrückseite entladen. So ist auch hier reine und unreine Seite getrennt. Ueber dieser Stelle befindet sich nur ein leichtes Dach zum Schutz gegen Regen.

Die Vorteile dieser Einrichtung sind neben ihrer mehrfachen Verwendbarkeit: 1. größere Sauberkeit des einzelnen Mannes und damit Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes; 2. das Abwasser kann in hygienisch einwandfreier Weise abgeführt werden; 3. Wasserersparnis; 4. Zeitersparnis (der Anmarsch nach den Badeanstalten fällt für die Truppe weg); 5. die Anstalt kann weiter vorn erbaut werden und ist auch sonst nicht so an bestimmte Plätze gebunden wie die großen Anstalten, die größere Räume (Fabriken, Brauereien) und zum mindesten aber Brunnen von großer Ergiebigkeit voraussetzen. Der Wasserverbrauch beträgt bei obiger Anstalt und einer Bataillonsstärke von etwa 1200 Mann pro Tag etwa 8—10 cbm. Besonders bei rationeller Einteilung der Pump-